



ENERGIE

Heizen mit gutem Gewissen

Alternative Wärmesysteme und thermische Sanierung von Bestandsobjekten sind zentrale Bausteine der Klimazukunft. Großzügige Förderungen erleichtern den Umstieg.

Wärmepumpe, Pellets oder was? Den meisten fehlt das Fachwissen, um eine Antwort zu finden. Außerdem, so Gerald Bischof, Gründer von „Die Heizungsmacher“: „Ob Wärmepumpe oder Pelletkessel besser geeignet ist, lässt sich nicht allgemein sagen. Beide Systeme haben ihre Stärken und Schwächen. Es ist wichtig, das Gesamtbild zu betrachten. Hinzu kommt, dass der Hausbesitzer sich mit dem neuen System wohlfühlen sollte. Wer die grundlegenden

Techniken versteht, wird die richtige Wahl treffen.“ Bischof trifft mit seiner Firma in der Nähe von Wien und seinen Servicepaketen einen Nerv bei vielen Konsumenten. Der Wunsch nach alternativen Heizsystemen ist groß, 2022 wurden erstmals mehr erneuerbare Heizsysteme installiert als fossile.

Wärmepumpe auf dem Vormarsch

Stolz verweist Richard Freimüller, Präsident von Wärmepumpe Austria, auf den

Rekordwert von 61.546 verkauften Wärmepumpen. Im Neubau ist die Wärmepumpe klare Nummer 1. Doch auch bei der Sanierung spielt sie eine immer wichtigere Rolle. „Wir schätzen, dass bereits über 70 % des Wärmepumpe-Absatzes von der Sanierung alter Heizungen kommen“, erklärt Freimüller. Martin Hagleitner, CEO der Austria Email AG, will mit Vorurteilen aufräumen, die mit Wärmepumpen assoziiert werden. So seien moderne Wärmepumpen keine „Stromfresser“: Luftwär-

mepumpen arbeiten mit kostenloser Energie, indem sie zu rund 75 % Wärme aus der Umgebungsluft beziehen, maximal 25 % werden durch Strom abgedeckt. Wer eine PV-Anlage hat, kann die Wärmepumpe mit hauseigenem Öko-Strom betreiben. Auch die Annahme, dass Wärmepumpen nur für Bauten mit Fußbodenheizung geeignet wären, entkräftet Hagleitner: „Wärmepumpen sind mit Fußbodenheizungen kompatibel, aber auch für Bauten mit Radiatoren geeignet. Praktisch je-



Jung gewohnt, alt getan:
Die Beschäftigung mit alternativen Heizsystemen kann früh beginnen.

Foto: ProPellets Austria



Foto: Die Heizungstauscher

„Heizungsmacher“ Gerald Bischof: „Kunden sollen sich mit dem neuen System wohlfühlen.“ Martin Hagleitner, Austria Email AG: „Viele beschäftigen sich mit Heizungstechnik.“ (r.)



Foto: APA-Fotosevice/Hörmandinger

des Haus lässt sich mit einer Wärmepumpe ausrüsten bzw. bei einer Sanierung umrüsten.“ Positiv bewertet er eine generelle Änderung im Mindset: „Früher waren Heizung oder Warmwasseraufbereitung reine Kellerprodukte. Heute beschäftigen sich sehr viele Menschen intensiv damit.“ Das erzeugt einen Nachfrage-

druck auf die Industrie, aber auch die Politik. Leider, so Hagleitner, habe die EU in den letzten Jahren zwar den Boden für z.B. asiatische Player gut aufbereitet – doch es fehle an passenden Rahmenbedingungen für europäische Produzenten. „Die CO₂-Ziele sind gut und richtig, aber der Weg dorthin ist nicht durchdacht“, hält

Hagleitner fest, „wir müssen aufpassen, dass der Industriestandort Europa nicht in der Bedeutungslosigkeit verschwindet.“ Der Übergang müsse pragmatisch und praxisgerecht bzw. unter Einbindung von Brückentechnologien erfolgen. Ein kluger Ansatz ist die Verwendung von Wasserboilern als „Energiespeicher“. Smarte

Boiler kommunizieren mit dem Netz der Energieversorger. Ist mehr Strom im Netz vorhanden, als aktuell gebraucht wird, erfolgt über Mobilfunk eine Aktivierung des Boilers durch ein integriertes IoT-Modul (Internet of Things). Dann wird das Wasser im Inneren er-

BITTE BLÄTTERN SIE UM

Die Nawaro-Geschäftsführer Michael Rab und Hans-Christian Kirchmeier mit proPellets-Austria-Geschäftsführer Christian Rakos (r.) bei der Werkseröffnung.

Foto: ProPellets Austria



wärmt. „Das bringt CO₂-Einsparung und bessere Netzauslastung“, ist Hagleitner überzeugt.

Pellets bleiben weiterhin beliebt

Ebenfalls im Trend liegen Pellet-Heizungen. Sie sind laut Fachverband proPellets Austria aktuell der günstigste Energieträger. Um künftig unvorhergesehene Nachfrage- oder Produktionsschwankungen sowie ungeplante Lieferengpässe ausgleichen zu können, fordert der Verband eine gesetzliche Bevorratungsverpflichtung wie bei Öl und Gas. „Wir können nicht die Energieversorgung zur Gänze auf erneuerbare Energie umstellen, ohne gleichzeitig eine vollständige Versorgungssicherheit gewährleisten zu können“, betont Christian Rakos, Geschäftsführer proPellets Austria. Die Pelletbranche investiert laufend in die Energiezukunft bzw. Versorgungssicherheit. So nahm kürzlich Nawaro Energie in Göpfritz an der Wild/NÖ ein hochmodernes Pelletierwerk in Betrieb. Mit einer Kapazität von bis zu 80.000 Tonnen Qualitätspellets pro Jahr – das entspricht dem Verbrauch von mehr als 16.000 Haushalten – leistet die Anlage einen

wesentlichen Beitrag zur Versorgungssicherheit der Region. Nawaro Energie zählt im Bereich der erneuerbaren Energieträger zu den führenden Unternehmen Niederösterreichs.

Sanierung als entscheidender Faktor

Neben der Wahl umweltschonender Heizungssysteme ist die Erhöhung der Sanierungsrate beim österreichischen Wohnungsbestand ein Muss. Sie liegt derzeit lediglich bei ca. 1,7 %. Zur Erreichung der Klimaziele sind mindestens 2,5 % nötig. 2022 ist die Sanierungsrate aber gesunken, stellt Renowave.at, das Innovationslabor für klimaneutrale Gebäude- und Quartierssanierungen, fest. „Eine wesentliche Voraussetzung für die Dekarbonisierung des Gebäudebestands bis 2040 sind geeignete rechtliche und insbesondere wohnrechtliche Rahmenbedingungen, vor allem mit Blick auf den großvolumigen Wohnungsbestand“, betont Susanne Formanek, Vorstand und kaufmännische Projektleiterin von Renowave.at. Gebäudeeigentümer und Investoren erkennen zunehmend, dass für den langfristigen Werterhalt einer Immobilie oder eines Immobilienport-

folios der energietechnische Standard und die Art des Heizungssystems eine zentrale Komponente darstellen. Doch die Sanierung stagniert aus mehreren Gründen: Hohe Baupreise, Inflation und Zinsen, weniger Neubauten sowie eine „Überforderung“ der Förderungssysteme, die auf die gestiegenen Preise angepasst werden müssten. Ein Ansatz wäre eine Verschiebung in den Fördermitteln: So wurde 2022 der Großteil der Bundesförderung für den Heizkesseltausch („Raus aus Öl und Gas“) und die Sanierungsoffensive von privaten Eigenheimen in Anspruch genommen. Der An-

teil der Fördermittel für den mehrgeschoßigen Wohnbau betrug lediglich 15 % des Gesamtvolumens. Außerdem, so Formanek: „Die Sanierung und Heizungsumstellung sehr vieler älterer Bauten von Gemeinden, Gemeinnützigen, Privaten und Eigentumsbauten scheitert vielfach am Widerstand von Einzelpersonen – zum Nachteil der großen Mehrheit.“ Deshalb ist es notwendig, dass die Kostentragung eindeutig geregelt wird – unter Berücksichtigung der Lebensumstände und der Wahrung von Minderheiten- und Eigentumsrechten.

Auf die Wichtigkeit der Sanierung weist auch die ARGE Qualitätsgruppe Wärmedämmsysteme hin. Gemeinsam mit den Mitgliedsbetrieben Baunit GmbH, Capatect Baustoffindustrie GmbH, Röfix AG und Sto Ges.m.b.H. möchte man die thermische Gebäudesanierung bewerben und die Fassadendämmung forcieren. Die öffentliche Hand stellt 2023–2024 insgesamt 940 Mio. Euro zur Verfügung, und zwar für „Raus aus Öl und Gas“ sowie den Sanierungsbonus. Haushalte werden mit bis zu 14.000 Euro für thermische Sanierungsmaßnahmen unterstützt, hinzu kommen Bundesländer-Förderungen. Die ARGE ist Partner der aktuellen Werbekampagne des Klimaschutzministeriums für thermische Sanierung.

LEBEN MIT DEM EISSPEICHER

Verzicht auf fossile Brennstoffe dank Eisspeicher und PV-Anlage – in einem neuen Projekt der SÜBA AG in München soll das Realität werden. Der Eisspeicher entzieht mit Hilfe einer Wasser-Wasser-Wärmepumpe dem eigens errichteten, 600 m³ fassenden Wasserreservoir Energie. Im Winter wird dem Wasser Wärme entzogen, wodurch es kontrolliert vereist wird. Die Wärmeentnahme betreibt in der Folge zwei Wärmepumpen, die Energie für Fußbodenheizung und Warmwasserbereitung liefern. Über So-

larkollektoren in den Freiflächen wird dem Wasser im Tank wieder Wärme zugeführt. Das über die Wintermonate erzeugte Eis taut über den Sommer auf. Dieser Prozess wiederholt sich im nächsten Winter. Die Wärmepumpen können auch direkt über Solarkollektoren betrieben werden. Zusätzlich kann dem Wasserreservoir Kälte aus dem im Winter erzeugten Eis entnommen werden. So kann im Sommer über die Fußbodenheizung kaltes Wasser zur Kühlung der Wohnungen zirkulieren.